



Abb. 1: Lage der Grabhügel nördlich von Kappel a. Rhein (1–3). Als Grundkarte dient Blatt 9 der „Carte über den Lauf des Rheins... nach dem Zustand des Stroms 1838“ (Tullakarte). Nachdruck: Lehrwerkstätte für Flachdruck an der Kreisberufsschule in Waldkirch. Wiedergabe mit Genehmigung des Landratsamtes Emmendingen.

R. Dehn

Erste Ergebnisse der Restaurierung von Funden aus dem Fürstengrab von Kappel a. Rhein, Ortenaukreis

Zu den wichtigsten Neufunden aus der Ortenau gehört zweifellos die Entdeckung eines weiteren Fürstengrabes der Hallstattzeit etwa 500 m westlich des seit dem letzten Jahrhundert bekannten Grabes von Kappel a. Rhein. Intensive Geländebegehungen ließen J. Naudascher, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Denkmalamtes, nördlich von Kappel a. Rhein zwei weitere Hügel entdecken (s. Karte Abb. 1). Da bei Hügel 3 der Tiefpflug offensichtlich bereits die Zentralbestattung angerissen hatte, wurde 1976 das Zentrum dieses Hügels durch das Landesdenkmalamt ausgegraben (vgl. Arch. Nachrichten 18, 1977, 7).



Abb. 2: Kappel a. Rhein. Teile der stark verdrückten Fußschale aus Bronze. Darauf liegen die korrodierten Kettchen und Tüllenaufsätze. Aufn.: RGZM Mainz.



Abb. 3: Kappel a. Rhein. Tüllenaufsätze aus Bronze, deren Enden in Tierköpfe auslaufen. Höhe: 3 cm, Länge: 6,5 cm.

Große Teile der Bestattung mußten „en bloc“ geborgen werden. Der größte Block mit etwa 10 Bronzegefäßen, die auf nur noch knapp 10 cm zusammengedrückt worden waren, wurde in das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz verbracht, um dort restauriert zu werden. Über den langwierigen Abbau des Blockes – gleichsam eine Grabung in der Werkstatt – und seine Ergebnisse haben wir ebenfalls bereits berichtet (Arch. Nachrichten 20, 1978, 5ff). Erste Ergebnisse der Restaurierung sollen nun hier vorgestellt werden. Zuunterst in einem großen Bronzegefäß, einem Eimer vom Typ Kurd, lag eine auf etwa einen Zentimeter zusammengedrückte Fußschale mit geometrisch verziertem Rand (s. Titelbild). Darauf – teils in-, teils übereinandergestellt – 6 bronzene Rippenzisten (s. Titelbild). Auf der Schale lagen, offensichtlich von außen hineingedrückt, verschiedene Kettenteile und kleine Tüllen (Abb. 2). Hier hat nun die Restaurierung für unseren Raum Besonderes ergeben. Es waren vier Tüllen, von denen eine in einer massiven Kugel endet, eine in einen durchbrochenen Stangenaufsatz ausläuft und zwei Tierkopffenden besitzen (Abb. 3). Alle vier Tüllenaufsätze waren horizontal an einem uns noch nicht bekannten Gegenstand oder Gerät befestigt und von ihnen hingen Kettchen herab, an deren Enden sich Klapperbleche befanden. Eine Deutung für die Aufsätze ist bis jetzt noch nicht gefunden. Naheliegend scheint nach wie vor der Gedanke zu sein, daß sie an einer Halterung (Dreibein?) für den großen Eimer vom Typ Kurd befestigt waren. Aus verschiedenen Gründen konnten die Grabungen in Kappel a. Rhein noch nicht weitergeführt werden. Die Grabungen in den gefährdeten Hügeln dürften jedoch weitere Überraschungen bringen.

W. Struck

Neue Ausgrabungen in römerzeitlichen Siedlungen der Ortenau

Unser Bild von der Ortenau in der Römerzeit war aus verschiedenen Gründen – geographische Situation, aber vor allem schlechter Forschungsstand (siehe AN 1976, 27 ff.) – bis vor kurzem noch sehr lückenhaft. Intensive Geländebegehungen durch zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter, für die stellvertretend J. Naudascher, Mahlberg, und W. Fuchs, Auenheim, genannt werden, haben aber inzwischen unseren Kenntnisstand entscheidend verbessern helfen. Im Laufe dieses Jahres war es möglich, die Geländearbeit der Mitarbeiter durch vier kleinere Grabungen zu ergänzen, über die hier berichtet werden soll. Drei davon wurden notwendig wegen einer akuten Gefährdung der Objekte durch den Tiefpflug, eine wegen eines geplanten Neubaus.

Das zur Bebauung anstehende Grundstück liegt in Helmlingen, Gem. Rheinau, in der nördlichen Ortenau. Hier befindet sich hart am Hochufer eine schon seit langem bekannte ausgedehnte römische Siedlung (Abb. 1). Dieser vicus im Gewann mit dem bezeichnenden Namen Stein wird seit Jahren überbaut. Neben einer Grabung des Amtes beim Bau der neuen Schule hat vor allem Walter Fuchs systematisch die Baugruben mit großem Erfolg überwacht, die dabei geborgenen Funde sind im Museum in Kehl ausgestellt. Bei der diesjährigen Ausgrabung wurden die bisherigen Ergebnisse bestätigt: Unter einer über 1 m starken Kulturschicht mit vielen Funden (Abb. 2) gab es Spuren einer frühen Holzbebauung (Gruben und Pfostenlöcher), Stein-